

selbst dadurch ein Verdienst erworben zu haben vermeinten. Diese Entfernung von der Welt führte zu tausend höchst sonderbaren Einfällen und Uebungen, die an Verrücktheit gränzten. So lebte Benedikt in seiner Jugend drei Jahre in einer Höhle, war mit einem Felle bedeckt und sahe so verwildert aus, daß man ihn für ein reißendes Thier ansah; hernach galt er für einen Heiligen und stiftete ein Kloster mit den strengsten Forderungen. Sein Schüler Columbanus trieb es in seinen Vorschriften für Bußübungen noch weiter. Wer vergaße das Amen zu den Tischgebeten zu setzen, sollte sechs Peitschenhiebe haben; wer bei dem Anfange eines Liedes hustete, oder wer den Kelch mit den Zähnen berührte, eben so viel. Simon der Stylite oder Säulensteher brachte den größten Theil seiner Zeit auf einer Säule stehend zu, hielt da Neben und bückte sich dazu unaufhörlich bis auf die Füße, einst 1244 Mal hinter einander. An großen Festen stand er bisweilen die ganze Nacht mit ausgestreckten Armen. Er hatte dabei einen langen Bart und trug ein Kalbsfell, welches ihm bis auf die Füße ging. Er starb 461, und seine Anhänger hießen Styliten. Dergleichen Selbstpeiniger, die sich die Thierfelle von Leibe faulen und sich von Ungeziefer fast verzehren ließen, gab es viele. Seit 1260 sahe man in Italien und Deutschland Gesellschaften von Flagellanten herum schwärmen, welche sich geißelten und zerfleischten, endlich gar die Geißelung als Bluttaufe für ein Sakrament ausgaben, in verschiedenen Ländern den größten Unfug anrichteten, so daß endlich die weltliche Macht eingreifen mußte, und der Papst sich genöthigt sahe, diese Tollhäusler für Ketzer zu erklären und zu bestrafen. Es gab dergleichen Thoren freilich in allen Ständen; z. B. vornehme Herren und Frauen ließen sich von ihren Beichtvätern bis aufs Blut geißeln; dann aber lebten sie wieder lange Zeit nach ihrem Gelüsten.